

„Le Tour de Grafschaft“ anno 1966

Eine heitere, aber wahre Radfahrgeschichte

Ralf Ramershoven

Man schrieb das Jahr 1966. Zu dieser Zeit galt noch die 44-Stunden-Woche, und die Menschen besaßen noch nicht das Einkommen heutiger Zeit. Nach Erledigung aller Arbeiten traf sich vor allem die Jugend nach Feierabend an einem zentralen Platz des jeweiligen Ortes. In Ringen war das die „Bäckisch Eck“. Für die später zugereiste Bürger zur Orientierung: Das ist der Kreuzungsbereich der Ahrtal-, Rheinbacher-, Heppinger- und Kant-Straße.

Es waren ausschließlich Männer, und die hatten meistens nur Unfug im Kopf. Es wurde über alles und jeden geredet, und manche Personen im Orten hatten eigene Namen. So wurde der Bäckermeister als „Brütche“ (Brötchen) bezeichnet. Eines Abends wurde dort die Idee geboren, auf der Grafschaft ein Radrennen zu veranstalten, welches später mal als Klassiker in die Geschichte des Radsports in der Bundesrepublik eingehen sollte. Natürlich musste man sich bei der Planung mit der Streckenführung auseinandersetzen. Man einigte sich darauf, beim Eröffnungsrennen lediglich den südlichen Teil der Grafschaft rennsportlich abzudecken. In allen Zeitungen der Region erfolgte der Auf-

ruf, sich für dieses Rennen einzuschreiben. Vielleicht hatten viele Rennfahrer der Region Angst vor dieser mörderischen Strecke, den rasanten Abfahrten oder den giftigen Anstiegen bei tropischen Temperaturen, denn es meldeten sich lediglich zwei Fahrer. Zum einen der weit über die Grenzen der Grafschaft hinaus bekannte Fahrer Josef Sonntag und zum anderen der Halbprofi Albert Zabbei, der für die Farben des Sturmvogels Bad Neuenahr-Ahrweiler an den Start gehen wollte. Das Spektakel war groß angekündigt worden. Deshalb wäre die Absage des Rennens eine herbe Enttäuschung für alle potentiellen Beobachter gewesen.

Als Renntag wurde der 11. August 1966 vereinbart. Das Amt Ringen und die Sicherheitskräfte der Polizei gaben grünes Licht. Das Rote Kreuz war einverstanden. Alle sicherheitsrelevanten Fragen waren mit den Verantwortlichen abgearbeitet worden.

Der Startschuss erfolgte pünktlich um 15.00 Uhr in Ringen.

Josef Sonntag konnte sich mit einem fulminanten Start einen kleinen Vorsprung erarbeiten. Auf Höhe Karweiler schloss Albert Zabbei wie-

*Luftaufnahme
von Ringen
aus den
1960er Jahren*



der auf. Der gefährliche Abschnitt ins Tal der roten Trauben verlangte den Fahrern alles ab. Über 60 Stundenkilometer wurde von den Begleitfahrzeugen gemessen. Rad an Rad folgten die Serpentina von Lantershofen. Eine Ausrufphase gab es nicht. Auf der Heerstraße wurde Josef Sonntag mit dem ersten Missgeschick konfrontiert. Die Kette seines „alten Drahtesel“ sprang ab. Innerhalb von 15 Sekunden hatte er die Kette neu aufgezogen. Er nahm die Verfolgung auf, denn Zabbei hatte sich einen einmütigen Vorsprung erarbeitet.

In Heppingen erfolgte dann die erste Linksabiegung. In dieser 90-Grad-Kurve verlor Zabbei die Kontrolle über sein Rad. Leicht einsetzender Regen hatte die Fahrbahnfläche mit einer Art Schmierseife überzogen. Er kam zu Fall. Die Rote-Kreuz-Einheit flickte ihn mit einigen Pflastern wieder zusammen.

Josef Sonntag kannte als Tonstecher der Ringener Grube solche Situationen in seinem Arbeitsalltag, so dass er die Unfallstelle unbeschadet passierte. Über Gimmigen und das Deutsche Eck fuhr man in Nierendorf ein. Zwischenzeitlich wusste die Bevölkerung von diesem spektakulären Rennen, sodass von hier aus Zuschauer entlang der Rennstrecke standen. Hinter Nierendorf drohte der giftige Anstieg nach Leimersdorf. Selbst hier schwächelte Sonntag nicht. Er warf sich zwei Dextro Energen als erlaubtes

Dopingmittel ein. Leimersdorf passierte man immer noch mit einer Geschwindigkeit von 25 km/h. Niederich ließ man rechts liegen, so dass die Durchfahrt des Ortes Oeverich anstand. Hunderte verfolgten das Rennen vom Straßenrand aus, weil Josef Sonntag eine Fangruppe in dieser Gemeinde besaß. Albert Zabbei ließ sich dadurch nicht entmutigen, so dass er zur Beller Höhe hin wieder aufschloss. Die letzte Abfahrt musste noch bewältigt werden. Josef Sonntag gab noch einmal alles. Auf der Ziellinie in Ringen besaß er eine Radlänge Vorsprung, wodurch er dieses einzigartige Rennen für sich entschied. Albert Zabbei erhielt als Zweitplatzierte eine neue Luftpumpe. Der Sieger ging mit einem großen Streuselkuchen nach Hause, der von der Bäckerei Robert Ramershoven gestiftet worden war. Sonntag zog sich mit seiner Siegerprämie in sein Übungsgelände zurück und verzehrte den Streuselkuchen auf einen Streich. Albert Zabbei ließ sich auf der „After-Show-Party“ des Veranstalters dazu überreden, im kommenden Jahr noch einmal anzutreten. Bis in die frühen Morgenstunden platzte die Restauration „Zur Post“ aus allen Nähten. Die Wirtsfrauen Clossmann und A. Severin freuten sich ob des guten Umsatzes an diesem Tag. Die letzten Besucher verließen leicht angeschlagen das Lokal, als die ersten Gläubigen den Weg zur Frühmesse bereits angetreten hatten.